



Erfolgsgeschichten 2015

Nihessive / Mosambik



Ein Teller Maisbrei wird mit gerösteten Erdnüssen vermengt, einer mit Ei und ein dritter mit Pflanzenöl. Im vierten Teller bleibt der Maisbrei, wie er ist. So wird der Unterschied am deutlichsten.



Mütter im erfolgreichen Kampf gegen Unterernährung

„Mein Name ist Lucinda Joao. Ich bin Mutter von vier Kindern, drei Mädchen und einem Buben.“ Lucinda (48) ist Vorsitzende einer Müttergruppe. Diese Gruppe engagierter Frauen hat unter Anleitung einer World Vision-Ernährungs- und Gesundheitsexpertin gelernt, wie sie den Ernährungszustand ihrer Kinder mit einfachsten Mitteln verbessern kann. Und die Frauen sind dabei sehr erfolgreich: Die Mangel- und Unterernährung kleiner Kinder in Nihessive ist bereits merklich zurückgegangen.

„Wir haben gelernt, welche Zutaten wir verwenden sollen und in welchen lokal verfügbaren Lebensmitteln welche Vitamine und wichtigen Nährstoffe enthalten sind.“ Dazu gibt es ein praktisches Handbuch von World Vision, in dem Fotos verschiedenster Lebensmittel zu sehen sind, versehen mit dem Namen des Lebensmittels, der Nahrungsmittelgruppe und den wichtigsten Inhaltsstoffen (Foto oben rechts). „Mittlerweile sind wir in der Lage, ohne großen Zusatzaufwand – statt des üblichen, bloßen Maisbreis – nahrhaftere und ausgewogenere Mahlzeiten für unsere Kinder zuzubereiten. Und dieses Wissen teilen wir mit anderen Müttern. So können wir gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Kinder gesund ernährt sind und sich besser entwickeln können.“

Bevor mit dem Kochen begonnen wird, werden natürlich die Hände gewaschen. Die Schulungen von World Vision beinhalten immer auch wichtige Hinweise für das richtige Hygieneverhalten. In einem Land, in dem immer wieder gefährliche Infektionskrankheiten wie die Cholera grassieren, ist das gerade beim Hantieren mit Nahrungsmitteln unerlässlich.

Lucinda ist ein gutes Beispiel dafür, unter welchen Voraussetzungen die Arbeit von World Vision am meisten Wirkung zeigt. In Schulungen lernen die Menschen, sich selbst zu helfen. Und wenn so engagierte und motivierende Menschen wie Lucinda einmal von der Sinnhaftigkeit der Maßnahmen überzeugt sind, dann ist sichergestellt dass sich dieses Wissen im Projektgebiet verbreitet und erhalten bleibt – zum Wohl der Kinder.



Ein
herzliches
Dankeschön
.....
für Ihre
Hilfe!



Regina Mariamo Lino (Mitte) strahlt Ruhe und Kompetenz aus. Sie weiß, wovon sie spricht, wenn sie sagt, dass Malaria und HIV/AIDS immer noch zu den größten gesundheitlichen Problemen in der Region zählen. Beide Erkrankungen können durch vorbeugende Maßnahmen vermieden werden. Ist eine Infektion erst einmal erfolgt, muss der Patient unbedingt behandelt werden, insbesondere dann, wenn es sich dabei um ein kleines Kind handelt.



Da medizinisches Personal in der Nähe wohnt, ist die Gesundheitsstation in Niheissue trotz verhältnismäßig wenig Mitarbeitern jeden Tag in der Woche besetzt.



Ohne Aufklärung der Bevölkerung bringt die beste Gesundheitsstation wenig. Information und Bewusstseinsbildung sind daher Hauptpfeiler der Arbeit von World Vision.

"Wenn die Eltern ihre Kinder rechtzeitig zu uns bringen, können wir ihnen helfen."

„Ich heiße Regina Mariamo Lino und bin Krankenschwester in einer der wenigen Gesundheitsstationen in Niheissue.“ Wie in vielen Gesundheitsstationen im ländlichen Mosambik gibt es auch hier keinen Arzt. Die Menschen, die hierher kommen und Hilfe brauchen, müssen sich auf das Urteil von Regina verlassen können. Wenn ein Fall zu kompliziert ist, müssen die Patienten an ein Krankenhaus in der Stadt verwiesen werden – alles andere als einfach, denn Krankenwagen oder öffentliche Verkehrsmittel gibt es hier nicht.

Die 29-jährige Mutter eines Sohnes hat an verschiedenen World Vision-Schulungen für medizinisches Personal teilgenommen. Da sie gemeinsam mit anderen Krankenschwestern die Verantwortung in der Gesundheitsstation trägt, ohne ein Medizinstudium absolviert zu haben, ist für sie jede professionelle Kompetenzerweiterung sehr hilfreich. Froh ist sie auch, dass die Geburtsstation dank einer Solaranlage nun Strom hat. Die Beleuchtung ermöglicht, dass Geburten jetzt auch in den Nachtstunden sicher abgewickelt werden können. Auch ein Kühlschrank für Medikamente und Impfstoffe wird mit dem Solarstrom gespeist. Möglich gemacht hat das World Vision und eine großzügige Spende aus Österreich.

Aber noch ein weiterer Punkt ist für Regina an der Arbeit von World Vision von großer Bedeutung: „Die bestausgerüstete Gesundheitsstation und das kompetenteste medizinische Personal helfen nichts, wenn die Menschen nicht rechtzeitig zur Behandlung zu uns kommen. Das wird am Beispiel der Malaria deutlich, bei uns immer noch eine der häufigsten Todesursachen bei kleinen Kindern. Wir haben die notwendigen Medikamente hier, wir können den Kindern helfen. Aber wenn die Eltern die Symptome nicht erkennen und die Kinder zu spät zu uns bringen, dann sind auch wir machtlos. Darum finde ich es so essentiell, dass World Vision sich intensiv im Bereich der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung im Gesundheitsbereich einsetzt. Das gilt für die Bekämpfung von Malaria genauso wie für die Prävention von HIV/AIDS. Beide Probleme haben wir noch lange nicht im Griff. Darum ist es so wichtig, die Leute immer und immer wieder darüber aufzuklären.“

